

78-5374-1

Auszüge aus nichtfotokopierten Interrogations v.

24./28.10.46

22.11.46

11.12.46

7.1.47

verfasst v. Dr. Buchheim.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Diels, Rudolf.Dr. Chef Gestapo SS-Obfhr.	537	IV	
katalogisiert Seite: 2 - 5			
Sachkatalog:	Personen:		
Polizei III - Verh.z. SA-Ausschreitungen	Diels, Rudolf. Dr. RegPräs.		
SA III - Ausschreitungen			
Sipo u. SD II - Amt IV			
katalogisiert Seite: 6 - 9			
Sachkatalog:	Personen:		
Geld III - Gold	Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
Nationalismus IV - Rumänien	" " II-Rumänien		
Rumänien IV	Diels, Rudolf. Dr. RegPräs.		
" V	Killinger, Manfred. Frhr. v. Ges.		
SS III - Verh.z.Eiserne Garde			
" - Wirtsch.unternehmen			
Wa-SS III - Ersatzwesen			
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

**Der Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht**

Berlin NW 40, den 1. September 1955
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11

1 P Js 2479/54

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 12. Sep. 1955			
Tgb.-Nr. <i>Ka</i>			
<i>Bsch</i>			

Bei Rückschreiben wird um Angabe der
vorstehenden Geschäftsnummer gebeten.

An den
Herrn Direktor des
Instituts für Zeitgeschichte
- persönlich - oder
Herrn Vertreter im Amt

h. Hw
München 22
Reitmorstr. 29

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
<i>1901/56</i>

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen den Regierungspräsi-
den z.Wv. Rudolf Die ls u.a. wegen Beihilfe
zum Mord.

Anlage: 1 Schriftstück.

Gegen den früheren Leiter der Gestapo, den Regierungspräsi-
den z.Wv. Rudolf Die ls u.a. führe ich ein Ermittlungs-
verfahren wegen Beihilfe zum Mord und anderer Straftaten.

Dem Beschuldigten wird zur Last gelegt, er habe Übergriffe
gegenüber führenden Mitgliedern des früheren Verbands
"Preußischer Polizeibeamter in Berlin (Schraderverband)"
veranlaßt, zumindest aber von diesen Kenntnis gehabt und
sie geduldet. An den Folgen erlittener Mißhandlung ist seiner-
zeit der frühere Verbandsekretär der Reichsarbeitsgemeinschaft
"Deutscher Polizeibeamter in Berlin" Ernst Wi nk l e r
verstorben.

In seiner Schutzschrift vom 12. Mai 1955 bestreitet der Be-
schuldigte Die ls jegliches Verschulden. Er behauptet,
mit den ihm unterstellten Polizeiorganen gegen Übergriffe
von Dienststellen und Formationen der früheren NSDAP - wenn
auch nicht immer erfolgreich - vorgegangen zu sein.

Wie mir das Bundesamt für Verfassungsschutz mitteilt, sind
Sie möglicherweise in der Lage, Aufschlüsse über die Tätigkeit
des Beschuldigten Die ls in den Jahren 1933 bis 1934 zu
geben. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich um Stellung-
nahme, ob die von dem Beschuldigten Die ls gegebene
Darstellung der für die politische Polizei im Jahre 1933

Kr

- 1) eigene Aussage Diebs
in 75 mH
- 2) Nbr. Mann?
(Hreibw-Karl!))

maßgeblichen Verhältnisse zutreffend ist, und um Mitteilung, ob bzw. welche Erkenntnisse über den Beschuldigten D i e l s dort vorhanden sind.

Im Auftrage:

W. W.
Erster Staatsanwalt.
(I.V.d.A.V.)

Se. *libe*

Beglaubigte Abschrift

R. Die ls
Reg.Präs.z.Wv.

Langenhagen, den 12.Mai 1955
Robert-Kochstr. 22

Betr.: Ermittlungsverfahren - 44 G s 229/55.

Die allgemeinen polizeilichen ^{on} und rechtlichen Zustände in den Monaten nach der Hitlerschen M^{at}tergreifung 1933 sind schwer zu beschreiben. Sie waren revolutionärer und chaotischer Natur. Rechtsbrecherische Vorgänge, durch die Menschen getötet und Tausende ihrer Freiheit beraubt wurden, waren an der Tagesordnung. Die Tätigkeit der Ordnungskräfte, Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte war zeitweise völlig lahmgelegt. Erst Anfang 1934 waren die ärgsten Störungen der Rechtsordnung ⁺⁾ möglich geworden. Ich bin in Nürnberg, in Kriegsverbrecherprozessen und vor ordentlichen Gerichten häufig als gutachtender Zeuge zu Vorgängen aus dieser Zeit gehört worden, wobei offenbar vorausgesetzt wurde, daß ich als damaliger Oberregierungsrat, als welcher ich aus der demokratischen p^olitischen Polizei in die im Entstehen begriffene geheime Staatspolizei übernommen worden war, Kenntnisse über die damaligen Zustände besäße. Ich habe in meinem Buch "Lucifer ante portas" auf den Seiten 213 bis 330 versucht, die verworrenen Zustände von damals, die revolutionären Aktionen der SA und SS und das Verhalten der Staatsbehörden darzustellen. Das Buch ist in zahlreichen Pressebesprechungen als wahrheitsgetreu erörtert worden. Als Beispiel füge ich aus vielen nur diejenige des bedeutendsten deutschen Journalisten, Rudolf Kircher, damaligen Chefredakteurs der "Frankfurter Zeitung" heutigen Chefredakteurs der "Deutschen Zeitung" mit der Bitte um Rückgabe bei. Kircher bezeichnet mein Angehen gegen den Terror als "geschichtliche Tatsache", wie es auch zahlreiche andere Historiker und Schriftsteller tun.

Aufgaben und Tätigkeit der politischen Polizei. (Geheime Staatspolizei)

Um es vorweg zu sagen, ich gehe nicht ein auf die Tätigkeit der sogenannten Gestapo Himmlers und Heidrichs, die -obgleich eine staatliche Institution - weitgehend seit 1934 als ein Organ der

+) beseitigt und ein Funktionieren der verantwortlichen Staatsorgane

Partei und der SS betrachtet werden muß. Die politische Polizei des Jahres 1933 war die alte Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidioms, die Göring aus der alten Behörde herausgelöst hatte und als deren oberster Leiter er sich bezeichnete. Göring hatte wie mich auch die anderen Beamten und Angestellten der IA übernommen bzw. in ihren Stellungen belassen; lediglich ⁺⁾ war um einige Dutzend Kräfte vermehrt worden -jedoch nicht so stark, daß der Apparat mit eigenen Kräften irgendeine Massenaktion hätte durchführen können. Außer Nebe war keiner der Beamten Parteigenosse, SA oder SS-Mitglied. Sie kannten ihren Pflichtenkreis und zeigten keine Neigung, rechtswidrige Maßnahmen mitzumachen. Meine höheren Verwaltungs-Mitarbeiter waren in der Mehrzahl Staatsanwälte. Diese wie auch die Kriminalisten hätten offensichtlich rechtswidrige Anordnungen nicht befolgt. Wenn sie dazu genötigt werden sollten, versagten sie ihre Hilfe. In besonders krassen Fällen konnte auch die Hilfe Görings gegen rechtswidrige Zumutungen angerufen werden, wie ich in meinem Buch am Beispiel des verprügelten Thälmann dargetan habe.

Es mag bezeichnend sein, daß alle meine noch lebenden "höheren" Mitarbeiter sich heute in hohen leitenden Staatsstellungen befinden, und daß keiner der mir bekannten Kriminalbeamten aus jener Zeit nach 1945 eine Bestrafung erlitten hat. In den verschiedenen Verfahren, denen auch ich ausgesetzt war, die mit meinem Freispruch im Bielefelder Spruchverfahren und meiner Einstufung in die Gruppe V. im Denazifizierungsverfahren endeten, traten der kommunistische Fraktionsvorsitzende im Reichstag, Torgler, und der kommunistische Fraktionsvorsitzende im Preußischen Landtag, Caspar, als Entlastungszeugen auf.

Die Aufgabe der politischen Polizei

beschränkte sich während meiner Tätigkeit 1933 wie in den Jahren vorher auf die "Bekämpfung des Hoch- und Landesverrats". Durch ein Urteil des IV. Strafsenats des Reichsgerichts aus dem November 1932 war die bloße Mitgliedschaft in der KPD als hochverräterisch festgestellt worden. ~~sehen~~

⁺⁾ der Stab der Exekutivbeamten unter dem Regierungsrat Nebe - 3 -

Schon in der Zeit des Ministers Severing hatten die allgemeine Polizeibehörden nach den listenmäßigen Aufstellungen der politischen Polizei große Verhaftungsaktionen bei verschiedenen besonderen Anlässen gegen kommunistische Funktionäre durchgeführt. In diesem Rahmen bewegten sich auch die Aktionen in den ersten Monaten des Jahres 1933, nur mit dem Unterschied, daß die festgenommenen Funktionäre nicht entlassen, sondern in den Anklagezustand versetzt wurden. In Berlin umfaßte dieser Kreis etwa 300 Personen, der sich mit der Zeit um illegal tätige Terroristen vermehrte. Außerhalb dieses Personenkreises stehende politisch Andersdenkende, gehörten nicht in das Gesichtsfeld der politischen Polizei.

Freiheitsberaubung und andere Rechtsverletzungen des SA und SS.

Diese können nicht behandelt werden, ohne daß ich auf die Darstellung meines Buches verweise. Sie spielten sich ab als wilde oder organisierte Maßnahmen, aus persönlicher Rache und politischer Vergeltung, als halbamtliche Aktionen der "SA Hilfspolizei" und der Partei- und Gruppenstäbe, als von Himmler über den SD der SS dirigierte Maßnahmen oder im Rahmen der unübersehbaren Tätigkeit der SA-Feldpolizei. Göring selbst kommandierte den "Einsatz" des Polizei-Bataillons Wecke, wodurch Hunderte von Kommunisten vorübergehend festgenommen wurden. Jedenfalls ist die überwältigende Mehrzahl der Verhaftungen, die sich in Berlin schätzungsweise auf 10.000 Fälle belief, ohne jeden Zusammenhang mit den Behörden insbesondere mit der politischen Polizei erfolgt. Es ereignete sich allerdings, daß die geheime Staatspolizei mit irgendeinem dieser illegalen Fälle befaßt wurde insbesondere, wenn Personen in die Hand der SA geraten waren, für die sich die politische Polizei zu interessieren hatte. Im großen und ganzen bekam im Laufe der Monate die "Zusammenarbeit" der Polizei mit der SA und SS ein absolut negatives Vorzeichen, in dem Sinn, daß die Polizei sich darum bemühte, die Gefangenen der SA zu befreien, sogenannte Bunker unter Gewaltandrohung zu räumen und Mißhandelte im Polizeikrankenhaus in Sicherheit zu bringen. Obwohl diese Tätigkeit in keiner Weise zur Aufgabe der politischen Polizei gehörte, endete sie doch schließlich in der völligen und teilweise gewaltsamen Beseitigung

der Konzentrationslager, sodaß Anfang 34 von illegalen Freiheitsberaubungen dank dieser Tätigkeit keine Rede mehr sein konnte.

Columbia-Haus

Im vorliegenden Ermittlungsverfahren behauptet ein gewisser Deutelkow, im "Columbia-Haus" mit anderen mißhandelt worden zu sein. Dazu ist folgendes zu sagen:

Das Columbia-Haus war die schlimmste Prügelstätte der SA und SS, die nachträglich der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Nach dem Ruchbarwerden der ersten Übergriffe dortselbst hatte ich von Göring die Ermächtigung zur polizeilichen Überholung dieser Stätte erwirkt. Ein Polizei-Oberleutnant D i e h l drang nach der Umzingelung des Hauses mit einer kasernierten Polizeibereitschaft in das SA-Gefängnis ein. Ich habe damals zusammen mit dem Polizeipräsidenten von Berlin auf mit Stroh ausgelegten Lastwagen die Mißhandelten in das Polizeikrankenhaus Überführen lassen. Als sich der Vorgang noch einmal wiederholte, hatte ich die protokollierten Untersuchungsbefunde der Mißhandelten Göring vorgelegt. Denn gerade diese Fälle veranlaßten ihn mich zu noch schärferem Vorgehen gegenüber der SA zu ermächtigen, wobei ich bemerken muß, daß die Ordnungspolizei, die normale Kriminal-Polizei und insbesondere die Staatsanwaltschaften diesem Treiben völlig hilflos zugesehen hatten. Jedenfalls steht fest, daß, wenn sich Deutelkow im Columbia-Haus befunden hat, er auf keinen Fall durch Polizeiorgane dorthingekommen ist, daß diese ihn vielmehr aus seiner mißlichen Lage befreit haben. Ob ein Strafverfahren gegen die schuldigen SA- und SS-Männer durchgeführt worden ist, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls hat das Staatspolizeiamt als eine überörtliche Zentralinstanz von den örtlichen Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften erwartet, daß die Übergriffe ermittelt und verfolgt wurden. Daß die Ermittlungen anfangs von der SA auf alle Weise behindert wurden, daß in zahlreichen Fällen durch Erlasse des preußischen Justizministeriums Verfahren niedergeschlagen und schließlich durch die Amnestie aus dem August (?) allgemein abgeblasen wurden, ist mir bekannt. Jedenfalls haben die Beamten des Polizeipräsidioms in Zusammenarbeit mit denen der politischen Polizei insbesondere bei schweren Rechtsbrüchen, wie Mord und Totschlag, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den

staatlichen Strafanspruch durchzusetzen; aber erst mit der Gründung der zentralen Staatsanwaltschaft war ein systematisches Vorgehen gegen die SA möglich geworden.

Wenn Deutelkow übrigens von Beamten spricht, so weise ich darauf hin, daß die SA bei ihren Aktionen und Exekutionen nie in Uniform vorgegangen ist. Jedenfalls hatte Deutelkow im Columbia-Haus nicht mit Beamten, sondern SA Angehörigen zutun. Insbesondere war der "Kommandant" des Columbia-Hauses ein verbrecherisches Individium, das selbst nicht einmal der SA angehörte. Er hieß Toifl und konnte Anfang 1934 verhaftet werden. Er ist meines Wissens zum Tode verurteilt worden. Über diese Zusammenhänge können sich außer zahlreichen Kriminalbeamten, die ich auf Wunsch nennen kann, insbesondere die damaligen "Zentral-Staatsanwälte" Joel und Dr. v. Haake äußern. Wenn Deutelkow später noch in das SA-KZ Oranienburg gekommen ist, so ist das jedenfalls nicht unter Mitwirkung von Beamten meiner Dienststelle erfolgt. Es sei denn, daß etwa der Kriminalrat Nebe oder andere mit der SA zusammen wirkende Kräfte, deren Fernhaltung aus dem Bereich der Polizei erst Ende 1933 zu erreichen war, dabei mitgewirkt haben.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß Deutelkow keinesfalls von Polizeibeamten festgenommen und keinesfalls von Beamten mißhandelt worden sein kann. Polizeibeamte sind nur tätig geworden, um ihn und seine Mithäftlinge aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Polizeibeamte haben auch keine Dienstpflichtverletzung begangen, indem sie Ermittlungsverfahren gegen die Täter unterließen. Es muß angenommen werden, daß sie pflichtmäßig gehandelt und, wenn es sich um Mitarbeiter der politischen Polizei der Zentralinstanz gehandelt hat, Mitteilungen an den Polizei-Präsidenten in Berlin zwecks Durchführung der Ermittlungen gemacht haben.

Was meine Verantwortlichkeit in der Sache betrifft, so kann ich mir einfach nicht vorstellen, in welchem Zusammenhang ich mit der Angelegenheit des Deutelkow stehen soll. Ich erinnere mich an keinen der von ihm genannten Namen. Jedenfalls habe ich in keinem einzigen Fall je eine Verhaftung angeordnet. Wie sollte ich auch als der stellvertretende leitende Beamte einer Zen-

tralinstanz, der ich mich für den allgemeinen Gang der Dinge zu interessieren hatte, an der Verhaftung irgendeines einzelnen mit unbekanntem Menschen interessiert gewesen sein?! Und aus welchem Grunde soll ich verantwortlich sein für etwa unterlassene Ermittlungen in dem von Deutelkow mitgeteilten Todesfalle, - mit dem gleichen Recht könnte er den Polizeipräsidenten von Berlin, seinen Vizepräsidenten und den zuständigen Abteilungsleiter der Kriminalpolizei oder der Stastelle beschuldigen, die zuständigen Beamten, die in dem Geheimen Staatspolizeiamt unter und über mir tätig waren. Ich bin aber sicher, daß sie ebenso wenig wie ich selber mit diesem Vorgang etwas zu tun gehabt haben.

Ich war über das Vorbringen des Deutelkow erschüttert. Er ist der erste, der mich derjenigen Untaten beschuldigt, die ich zu bekämpfen alles nur Erdenkliche getan habe. Ich kann mir nur denken, daß es sich hier um einen renten-süchtigen Menschen handelt, der durch die wiederholte Nennung meines Namens in der Presse im Zusammenhang mit meiner Broschüre über John auf den Gedanken gekommen ist, daß er sein Mütchen an mir kühlen könne.

Eigene Erkundungen

Ich habe die in der Anlage beigefügten Schreiben an den Landtagsabgeordneten Kriminalrat a.D. Fähnrich gerichtet, der als ehemaliger Mitarbeiter von mir vielleicht über die Sache eine Auskunft geben konnte. Fähnrich wird, da er von dem Vorgang nichts weiß wie ich selber, jedenfalls bereit sein, meine Ausführungen zu bestätigen. Durch ihn in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Polizei-Beamtenverbandes erfuhr ich jedenfalls die Anschrift von Frau Sattler, der Frau des in der Akte genannten Kriminalkommissar Sattler. Sie ist ebenfalls im Polizeibeamtenverband tätig, und zwar in der Geschäftsstelle in Berlin. Es fügte sich nun, daß Frau Sattler dienstlich in Hannover zu tun hatte und mich auf mein Schreiben hin aufsuchte hier in meiner Wohnung.

Frau Sattler war bezüglich der Beschuldigungen des Deutelkow völlig im Bilde. Sie bezeichnete ihn als einen Renten-neurotiker, der sich immerhin 10 Jahre bis zur Geltendmachung seiner Ansprüche Zeit nehmen mußte, weil er zu be-

fürchten hatte, von seinen ehemaligen Mitgefangenen als der Denunziant bezeichnet zu werden, der seine Kameraden vom "Schraderverband" der SA ausgeliefert habe.

Frau Sattler hat mir vor einer Woche gelegentlich ihres Besuches die Übersendung eines Berichtes in Aussicht gestellt, der ihr eigenes Wissen und das ihrer Mitarbeiter - der "Schraderverband ist der Vorgänger des Polizeibeamtenverbandes - zum Gegenstand haben soll.

Ich bemerke nachträglich, daß die persönlichen Angaben in der Beschuldigung über mich unzutreffend sind. Ich wohnte niemals in der dort angegebenen Straße und ich wohnte auch nicht mit einer fremden Frau zusammen. Ich wohnte mit meiner verstorbenen Frau Hildegard geb. Mannesmann 1930 bis 1934 In den Zelten 18 in Berlin.

Nachdem ich mein Buch "Luzifer ante portas" bereits dem Gericht mit der Bitte um Rückgabe überreicht habe, werde ich binnen 10 Tagen den Bericht der Frau Sattler, dessen Mann in der Ostzone verschollen ist, nachreichen.

gez. Rudolf Diels



Beglaubigt:
Kathelmes
Kanzleisekretärin

Sche/ks

INTERROGATIONS DIELS24.Okt.46
28.Okt.46Friedrich
22.6.56

Vgl. die Fotokop. der Zusammenfassenden Sidesstattlichen Erklärung. Dazu als Ergänzung:
Schon 1938 galt Jeckeln als einer der brutalsten SS-Führer. Koch hatte die Absicht gehabt, Diels zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Koch hat sich einen Namen gemacht, dass er Verwaltungsfreundlichkeit hatte, während er mit seinen Kreisleitern nicht so gut auskam. Durch Schulenburg wurde Diels an Koch empfohlen.

In der Ukraine, im Bereich von Jeckeln wurde es mit der Judentötung besonders toll getrieben. Ohlendorf baute das SD-Netz unter dem Mantel der Wirtschaftsführung auf.

Jeckeln ging ~~zusammen~~ sogar Himmler zu weit und wurde deshalb abberufen. Sein Nachfolger wurde Prützmann, den D. in Hamburg als Kavallier erlebt hatte, ein gepflegter Mann, von dem man nicht annahm, dass er Leute totschießt. Jeckeln ging von der Ukraine nach Ungarn. Der Unbestechliche hatte sich doch mit Brillanten eingedeckt und soll, als er das Flugzeug bestieg, das berühmte Wort gesprochen haben: "Scharführer, mein Kästchen". In Ungarn wollte er auch die Schifffahrt für Judentransporte benützen.

In den Städten des Reg. Bez. Hannover war die Kristallnacht ein reines SS-Unternehmen, in den Landgebieten ein SA-Unternehmen. Dorthin war der Befehl etwas später gedrungen. Die Landräte bekamen gedruckte Einladungen, an der Hinrichtung von Polen teilzunehmen, die wegen Rassenschande verurteilt waren. Herr v. Oldershausen wies das als eine Beleidigung zurück.

31.10.46

Fot. Görings Einwand gegen Keppler: er sei ein zu weicher Mann.

Fot. 4.Nov.46

Das Ergänzungsamt der Waffen-SS wurde später als Amtsgruppe "B" in das SS-HA hineinorganisiert.

Solange Diels Reg. Präs. in Hannover war, war er als SS-Führer dem OA Mitte (Braunschweig) zugeteilt, als er dann in die Industrie ging, wurde er beim SSHA geführt.

Berger teilte D., obgleich er Privatmann war, einen ~~SS~~ Mann der Waffen-SS als Fahrer zu, der ihn bespitzelte und später in der Gestapo-Haft Hauptzeuge gegen ihn war.

Als Regierungspräsident wurde D. nach der Dienstgradangleichung SS-Oberführer.

Berger interessierte sich besonders für die Balkanländer und die Ukraine. Vieles, was in Rumänien passierte, ging auf Berger zurück. Er war Gegner von Killinger und hatte einen eigenen Sabsleiter in Rumänien. Besonders wegen der Eisernen Garde gab es ständig Konflikte zwischen Killinger und der SS, weil die SS gegen den Willen der Gesandtschaft zu Verbindungen zur EG pflegte und Hora Sima protegierte. Hitler verbot zuletzt die Tätigkeit der SS in Rumänien. Göring vertrat die Hitler/Killingersche Richtung.

Interrog. Diels II

Im Anfang des Krieges hatte die Eiserner Garde unter Codreanu eine Staatsstreikabsicht und die SS warf dem deutschen Gesandten damals aufs schärfste vor, dass er nicht nur eine Unterstützung der Eisernen Garde unterlassen hatte, sondern Hitler falsch informiert hätte, so dass Hitler der rumänischen Regierung bei der Beseitigung der Führer der Eisernen Garde den Rücken deckte. Die rumänische Regierung wäre gegen die Eiserner Garde nicht so scharf vorgegangen, wenn sie nicht den deutschen Gesandten und Hitler selbst hinter sich gehabt hätte, und zum grossen Unwillen dieser SS-Kreise, die in der Eisernen Garde ja eine verwandte Bewegung sahen, wurde dann Codreanu erschossen. Die SS hielt trotzdem mit einem Netz von Agenten und nicht offiziellen Beziehungen den Zusammenhang mit der Eisernen Garde aufrecht. Der Nachfolger dieses deutschen Gesandten, der sich schon gegen die Eiserner Garde gestellt hatte, war Killinger und Killinger hat schon aus seiner SS-Feindlichkeit heraus - er sollte einmal von der SS erschossen werden 1934 - diese Freundschaft zwischen Eiserner Garde und SS bei jeder Gelegenheit bekämpft, so dass mit der Zeit in Rumänien diese Gegensätze immer stärker aufeinander stiessen zwischen SS-Politik und der Politik des Herrn von Killinger und des Bruders von Antonescu, des anderen Antonescu, des Ministerpräsidenten Antonescu, der für die SS zu weich war. Die SS vertrat immer den Standpunkt, dass man mit den Rumänen SS-mässig umgehen müsse, d.h. mit vorgehaltener Pistole. Ich weiss, dieser SS-Führer hat einmal den Ausspruch getan, dass man die ganze rumänische Regierung statt mit einem Armee-Korps mit einer Pistole, d.h. einer Pistole auf der Brust, besser hinter sich hätte, als auf diese weiche Weise des Herrn von Killinger.

Interrog. Diels III

Viele Siebenbürger wurden gegen ihren Willen zur SS eingezogen mit mehr oder weniger starkem Druck und mit materiellen Versprechungen, die dann nicht oder nur zum Teil gehalten wurden. Ähnliches gilt auch von den Volksdeutschen in Ungarn und der Tschechoslowakei. In Rumänien und Ungarn hatte Berger die Ergänzung ähnlich organisiert. Im Gebiet der CSR, war es ähnlich, aber schärfer; die Waffen-SS hatte dort für die Einziehung das Privileg von der Wehrmacht erhalten.

In Ungarn und Rumänien hatte Berger auch seine Bauauftragten, die Aufkäufe für die Waffen-SS machten. So war das Maultierprogramm ein Ausrüstungsprogramm für die Waffen-SS. Besonders dunkle Dinge geschahen in Rumänien bezüglich der Goldaufkäufe. Die Waffen-SS hatte in Rumänien der ganzen Natur des Landes nach ein Eldorado von Stroh Männern, einen Mittelpunkt ihrer Agenten, die auch von der Türkei ihre Sachen hereinholten über Deagatsch. Diels hatte bei der Donauschiffahrt mit diesen Dingen zu tun.

In Rumänien und Ungarn setzte sich die SS in die wirtschaftlichen Unternehmungen, Industriebetriebe und Gestüte hinein. 1942 deckte die Ungarische Nationalbank einen 2-Millionen-Fengö-Kredit für die SS. Die Manfred-Weiss-Werke wurden faktisch ein SS-Unternehmen und später vielleicht sogar dem WVHA unterstellt.

Der grosse Vorteil der SS: sie hatte Gold.

Weil ich schiffahrtmässig mit dem Transport zu tun hatte, und weil ich im Lande immer von den Geldgeschäften erfuhr, die gemacht wurden, um die Hlinka-Garde und die Siebenbürger zu finanzieren, weil wir uns an diese Leute hielten, das deutete ich schon einmal an, wenn wir in Geldverlegenheit waren. Ein Beispiel: Wir brauchten Geld in der Slowakei und hatten keines. Das heisst, offiziell hatte man immer Geld, aber nicht in den Augen der betreffenden Nationalbank. Die konnte doch den Geschäftsleuten in die Bücher sehen und konnte die Leute - so war es in Rumänien - unter Druck setzen und die Ausfuhrbewilligung, das Placet des Finanzministeriums verweigern, wenn nicht die Umschlagsgebühr bezahlt würde. Dabei wussten Sie genau, dass wir die in den meisten Fällen noch nicht hatten; denn da war immer ein Defizit. Es war im grossen und ganzen so, dass wir mehr aus diesem Land ausführten, als hereinbrachten, so dass immer eine Devisenspitze zu Deutschland bestand, so dass immer in besonderen Fällen eigene Gesellschaften gegründet werden mussten. Wir sollten zum Beispiel in Rumänien Schiffe kaufen, dann wurde eine rumänische Gesellschaft gegründet und die musste finanziert werden. Woher nun das Geld nehmen. Es gab nur eine Geldquelle, einen Bankier, das war die SS, und auf diese Weise erfuhr ich immer, dass die SS der unsichtbare Bankier war, und zwar machte sie diese Geldgeschäfte von ihrem Standpunkt aus, weil sie ihre Dinge mit finanzierte. Die SS hatte immer Geld, weil sie Gold hatte. Verstehen Sie, wie ich das meine? Sie hatte auch immer diese schwarzen Männer zur Hand, wenn sie dunkle Geschäfte machen wollte. Wann immer es galt, auf dem schwarzen Markt Geld zu kaufen, waren die betreffenden Tausendkünstler da, die sich mit einem solchen Betrieb in Verbindung setzten. Sie waren verlässlich in ihrer Weise, wurden wahrscheinlich auch gut bezahlt.

Interrog. Diels IV

Die Hlinka-Garde in der Slowakei und die Pfeilkreuzler in Ungarn standen unter Schutz und Protektorat der SS.

Berger war als ^{eine Art} Staatssekretär im Ostministerium federführend für das was Sauckel in der Ukraine machte, für die Erfassung der Arbeiter. Da wurde immer Berger genannt: bei den Zwangsrekrutierungen der Arbeiter und dem Herausholen der Juden aus der Ukraine. Allerdings waren die Judenmorde im wesentlichen schon abgeschlossen, als Berger ins Ostministerium kam.

In Kiew wurde die Universität von der SS umstellt und die Studenten nach Deutschland verschleppt (Mitte 1942).

Berger konnte auch Jeckeln und Prützmann Befehle erteilen. Darin lag die Stärke Bergers, dass er bei seiner Befehlsgabe zwei Firmen benutzen konnte. Die Koordinierung der SS-Tätigkeit, der Polizeitätigkeit und der speziellen Aufgaben des Ostministeriums sah man in der Stellung Bergers verkörpert. Was war communis opinio.

Das SSHA hatte auch eine Dienststelle in Agram, die 1942 schon da war, mit 30-40 Leute, die sowohl mit Rekrutierungen als mit Geldgeschäften befasst war.

22.Nov.46

Einzelheiten, vor allem personeller Art, über Berger Aktivität auf dem Balkan.

11.Dez.46

Wie 22.Nov.

Eine waffen-SS-Division, die im Kaukasus stand, wurde auf dem rumänischen Schwarzen Markt ausgerüstet, ohne dass eine einzige deutsche Devisen aufgewendet wurde.

7.Jan.47

wie 22.Nov.46

Zum ganzen vgl. auch eine fotokop. Niederschrift von Diels

Aus der Interrog. vom 4.Nov.46 geht hervor, dass mit der Zeit mit allen Balkanländern Verträge geschlossen wurden bezüglich der Einziehung von Volksdeutschen in die Waffen-SS dass aber vorher schon eingezogen wurde und dass nachher der Begriff "Volksdeutsche" immer mehr erweitert wurde.

Bd 2.202.55

